



# Die Kohlenkrise in England.

## Das Abbroeckeln des Streiks.

Von unserem Berichterstatter.

London, Anfang Juni 1926.  
Die ewige Kohlenkrise ist nunmehr in ihr entscheidendes Stadium getreten. Grubenbesitzer sowohl wie Bergarbeiter haben die von der Regierung für die Gültigkeit ihrer Vorschläge festgesetzte Frist verstreichen lassen, ohne auch nur einen Finger für die Wiederaufnahme von Verhandlungen zu rühren. Hier hat die bei der Bekämpfung des Generalstreiks mit so großem Erfolge angewendete Methode offenbar versagt.

Bei dem letzten großen Streik im Bergbau im Jahre 1921 traten ähnliche Momente auf. Damals dauerte der Streik drei Monate, dann räumte sich der Streik gegen eine Wiederaufnahme der Verhandlungen. Hierfür bezog man Befriedigung sich immer mehr mit den Gedanken einer Verlängerung der Arbeitszeit. Grundsätzlich wird von einem großen Teil der Bergarbeiter die Verlängerung nicht mehr abgelehnt. Sieben einhalb oder acht Stunden, das ist die große Frage, um die es sich jetzt handelt. Aber trotzdem ist es noch völlig unmöglich, schon jetzt einen Termin für die Beilegung des Konfliktes zu nennen. Nur soviel ist klar, dass sich die Macht der Tatsachen durchzusetzen beginnt, eine Klippe, an der über kurz oder lang auch die radikalen Führer der Bergarbeiter scheitern werden. Die Unwirtschaftlichkeit des Kohlenbergbaus lässt sich eben nicht ablenken. Hinzu kommt noch, dass der Generalstreik die Aussichten der Bergarbeiter verschlechtert hat. Bei dem letzten Kampf ist die Waffe des Generalstreiks nicht angewandt worden, weil der Gewerkschaftskongress ihn nicht für zweckmäßig erachtete. D. h., die Bergarbeiter besaßen bei den Verhandlungen noch eine letzte Verteidigungsstellung. Der Generalstreik ist solange eine Waffe, wie er noch nicht in die Tat umgesetzt ist, wenn er also eine gefährliche Drohung bleibt. Heute weiß ganz England, dass ein Generalstreik mit gutem Erfolg bekämpft werden kann. Die Aussichten der Bergarbeiter sind also zum mindesten recht ungünstig.

können, aber sie genügt für die Fortführung der Arbeit in den wichtigsten Industrien, umso mehr, als während der Sommermonate der Verbrauch von Hausbrand minimal ist. Von der durchschnittlich 5 Millionen Tonnen pro Woche betragenden Produktion des englischen Bergbaues werden im Inlande annähernd 3 Millionen für industrielle und andere Zwecke verbraucht. Der Rest von 2 Millionen Tonnen entfällt auf die Ausfuhr. Man rechnet, dass das Ausland etwa ein Drittel des bisherigen Inlandverbrauchs, also rund eine Million Tonnen zu liefern in der Lage ist.

Eines steht heute schon mit Sicherheit fest: Obwohl die Arbeitseinstellung im Bergbau und der zur Unterstützung der Bergleute unternommene Generalstreik dem englischen Handel schwere Wunden zugefügt haben, von denen sich zu erholen ein längerer Monat bedarf, wird die englische Gesamtwirtschaft aus diesem Kampf nur Vorteil ziehen können. Kommt es jetzt zu einer Beilegung der Lohnverhältnisse und der Arbeitszeit im Bergbau, dann ist eines der Haupthindernisse für den industriellen Fortschritt Englands beseitigt. Die Kampflust des Bergbaus wird dann auf viele Jahre hinaus beruht sein, denn Ruhe und Stabilität ist es, was der englischen Wirtschaft notwendig ist. Angesichts der teils wirtschaftlichen, teils politischen und revolutionären Unterströmungen konnte man bislang von geordneten Verhältnissen in der Arbeiterschaft nicht sprechen. Es herrschte eine Art passiver Resistenz, die der Engländer mit «canny» bezeichnet, ein Begriff, der sich recht schwer definieren lässt. Es ist eine durch die wirtschaftliche Depression der Nachkriegsjahre erzeugte allgemeine Missstimmung unter der Arbeiterschaft. Gleichgültigkeit und versteckte Boswilligkeit, mit einem Wort: in England herrscht als Folge der Kriegsenttäuschung eine allgemeine Arbeitsverdrossenheit. Diese lässt sich nicht eher heilen, als bis man sich von den Illusionen der Kriegszeit freigemacht hat. In Frankreich hieß die Kriegsparole: «Le hoch payera tout», in der englischen Arbeiterschaft nicht nur das, sondern auch die Garantie eines sorgenfreien Lebens bis in alle Ewigkeit.

## England und die Sowjets.

Berlin, 18. 6.  
Eine industrielle Gruppe des englischen Unterbaues ersuchte die Regierung, den russischen Handelsbeziehungen die diplomatische Immunität zu entziehen.

## Um den Tod des Exultans.

Aus Mailand wird berichtet. Die Vorgänge am Hofe des soeben verstorbenen Exultans Mahmud VI. beschäftigen fortgesetzt die Öffentlichkeit und auch den Untersuchungsrichter von San Remo, der eine Reihe von Mitgliedern des Hofes bereits vernommen hat. Die älteste Tochter des Sultans ist nun mit dem Verlaute hervorgetreten, das Mahmud VI. keines natürlichen Todes gestorben sei, und hat die gerichtliche Autopsie der Leiche des Sultans verlangt.

# Russischer Spott über Polen.

Mosecki und Caligula's Pferd.

Moskau, 16. Juni.

Der neugewählte polnische Staatspräsident Prof. Mosecki findet in Moskau keine gute Presse. Die Antipathie gegen Pilsudski, der seine Wahl veranlaßt hat, wird auch auf ihn übertragen. Unter der nur ironisch gemeinten Überschrift «Ein guter Präsident» bringen die «Swetaja Witszeja» über das Staatsoberhaupt eines Nachbarlandes in einem offiziellen Blatt auffallen müssen. In dem Artikel wird an die altrömische Anekdote von Caligula erinnert, der sein Pferd zum Konsul ernannte, um dadurch dem Senat seine Verachtung zu zeigen. In ähnlicher Weise habe nun Pilsudski den in weitesten Kreisen unbekanntem, aber ebenso wie das Ross des römischen Tyrannen gut zugerittenen Mosecki zum Präsidenten bestimmt und die Nationalversammlung habe pariert, wie einst der römische Senat. Der Unterschied

liege nur darin, dass der Senat den Despoten Caligula fürchtete und sich darum demütigte. Die polnischen Parlamentarier dagegen hätten weniger Pilsudski gefürchtet, als das drohende Gespenst einer allgemeinen Revolution in Polen, vor der Pilsudski sie und die ganze Bourgeoisie schützen sollte. Weiterhin spottet das Blatt über Pilsudskis «Manie, seinen Staatsstreich und seine tatsächlich doch bestehende Diktatur hinter einer konstitutionellen Maske zu verbergen und so das illegitime Verhältnis zur Regierung als eine «gesetzliche Ehe» darzustellen. Er, der Herr und Meister, bleibe ohne bestimmten Rang und Titel, sei weder Präsident, noch Minister, noch Oberbefehlshaber. Sein Werkzeug Mosecki aber heiße Präsident, und diesen Präsidenten könne man in der Sprache der Passanten vermerken: «Gesichtszüge gewöhnlich, Nase mittelgroß, besondere Kennzeichen: keine.»

## Autonomiepläne Pilsudskis für das Wilnagebiet

Wilna, 16. Juni

Nach Wilnaer Blättermeldungen beabsichtigt Pilsudski, dem Wilnagebiet eine Autonomie zu geben. Das Gebiet soll einem Direktorium unterstellt werden, zu welchem u. a. 2 Litauer, 2 Weisrussen und 2 Juden gehören würden. Die litauische Presse Wilnas nimmt dieses Projekt sehr kühn auf, die Zusammenstellung des Direktoriums entspricht nicht den Bevölkerungsverhältnissen (24,600 Litauer, 47,900 Weisrussen, 13,900 Juden und nur 900 Polen), und eine Annäherung der Polen und Litauer sei davon auch nicht zu erwarten.

## Verfassungsänderung in Polen.

Warschau, 17. 6. (A.A.)

Die Verfassung wird durch Gesetz vollständig geändert. Die ordentliche Sitzungsperiode der Kammer wird vier Monate dauern. Der Präsident hat das Vetorecht. Die gegenwärtige Sitzungsperiode wird im Juli beendet sein. Bis zum Januar 1927 werden die Gesetze durch Erlass des Präsidenten bestimmt werden. Ein Gesetz legt den polnisch-rumänischen Garantievertrag fest, ein anderes den vorläufigen Haushalt für Juli und die Aufhebung zweier Unterstaatssekretärposten. Der Ausnahmezustand in Pommern ist aufgehoben.

## Estnisches Urteil über das Deutschtum in Estland.

Reval, 10. 6.

Die estnische Wirtschaftszeitung «Eesti Majandus» wendet sich in einem Artikel gegen die antideutsche Propaganda vieler estnischer Zeitungen, die besonders während der letzten Wahlen betrieben wurde. Es ist ein offenes Geheimnis, schreibt das Blatt, dass die Deutschen durch den Krieg, die Revolution und die Agrarreform ihr ganzes Vermögen verloren haben. Wenn in Estland Deutsche heute noch mit grossem Kapital arbeiten, so geschehe das mit ausländischem Kapital, englischem oder reichsdeutschem. Dieses Kapital sei aber für Estlands wirtschaftliche Entwicklung geradezu lebenswichtig. Daher sollte man sich vor einer Propaganda hüten, die möglicherweise das ausländische Kapital vertreiben könnte. Wenn Deutschen irgendwo auf wirtschaftlicher Basis mit gutem Erfolg arbeiten, so müsse man trotz aller Antipathien von ihnen lernen, nicht aber von chauvinistischen Gesichtspunkten aus dagegen auftreten.

## Deutsche Fremdenlegation vor dem Tod verurteilt.

«Daily News» meldet aus Kairo, dass sechs Fremdenlegationäre, die auf französischer Seite in Syrien gekämpft haben, darunter vier Deutsche und je ein Engländer und Amerikaner, wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt worden seien. Sie sahen jetzt im Gefängnis von Damaskus ihrer Hinrichtung entgegen. Die Legionäre seien wegen der Härte des Dienstes desertiert, wozu sie die Nähe der transjordanischen Grenze verleitet habe. Mehrere Fluchtversuche anderer Legionäre seien erfolgreich gewesen. Die erkrankten Legionäre aber seien in die Hände französischfreundlicher Stämme gefallen, die sie ausgeliefert hätten. Die Tragödie dieser Männer ist wieder eine eindringliche Warnung vor der Fremdenlegation, in der die Ausländer lediglich wohlfeiles Kanonenfutter für die imperialistischen Interessen anderer Mächte sind. Poincaré über Deutschland. Poincaré sprach sich in der Zeitung «Vanguardia» in Barcelona für die Locarno-Politik aus, wobei er u. a. ausführte, dass Deutschland, wenn es erst im Völkerbund sei, den Einfluss dieses Milieus erfahren würde.

# Nachrichten aus Russland.

Der Vizepräsident der Lenin-grad Akademie der Wissenschaften gestorben.

Wie wir soeben erfahren ist der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften in Leningrad, der bekannte Mathematiker Professor Stokloff in Leningrad verstorben.

## Die russische Polarexpedition.

Berlin, 17. 6.  
Die russische Polarexpedition zur Erforschung des Polargebietes wird in kürzester Frist Arhangelsk mit drei Schiffen auf drei Monate verlassen. Die Expedition wird versuchen, einen neuen Polarweg für die Schifffahrt zu entdecken.

## Die tatarische Kultur der Krim.

Unter Leitung des Prof. Borosdin werden in diesem Sommer die bereits früher begonnen Ausgrabungen in der Krim fortgesetzt werden. Vor allem kommt Solchat in Betracht, wo im vorigen Jahr die Ruinen einer grossen tatarischen Hochschule des Mittelalters ausgegraben worden sind. Mehrere tatarische Gelehrte und Studenten sind eingeladen worden, an den Ausgrabungen teilzunehmen.

## Die Erdbebengefahr in der Krim.

Durch die anhaltenden starken Regengüsse dieses Frühjahrs haben sich die Spalten und Risse am Küstensaum der Krim, die diese ganze Gegend mit der Gefahr von Abbröckelungen und Erdstößen bedrohen, bedeutend vergrössert und vermehrt. Beim Rat der Volkskommisars ist die schleunige Bewilligung von Mitteln beantragt worden, um Massnahmen gegen diese Gefahr zu treffen.

## Verkehrsnachrichten.

### Die Transsibirische Telegrafentlinie.

Moskau, 14. Juni  
In den letzten Jahren hat die Gross-Nordische Telegrafentlinie, die über die Sowjetunion den Fernen Osten mit Europa und Amerika verbindet, eine starke Entwicklung zu verzeichnen. Die Gesellschaft, die eine der ersten Konzessionen in Russland erworben hat, zählt bekanntlich verträglichemass dem Postkommissariat der Sowjetunion 1,12 Goldfr. pro Wort. Durchschnittlich werden in letzter Zeit 12,000 Telegramme monatlich zwischen Amerika und China gewechselt, 1925 wurden 5,5 Mill. Wort gekabelt gegenüber 5,1 Mill. 1924, 4,1 Mill. 1923, 600.000 im Jahre 1922 und 1 Mill. 1913.

### Erhöhung der Personentafel auf den russischen Eisenbahnen

Moskau, 16. Juni  
Vom 1. Juni ab sind die Personen- und Gepäcktarife auf den russischen Eisenbahnen um 30 o/o erhöht worden. Im Vorortverkehr beträgt die Tarifserhöhung 20 o/o.

# FEUILLETON

## Technische Rundschau.

von Dr. FRANZ KITTLER.

Der Rundfunk umspannt heute die ganze Welt. Mit diesen Worten oder doch wenigstens so ähnlich kann man es jetzt fast täglich lesen. Gilt man die Sache aber etwas näher auf den Grund und betrachtet man sich die Welt, die er umspannt, etwas genauer, so findet man doch ziemlich viele und darunter sehr grosse Lücken. Da gibt es zunächst in den Ländern, in denen sich zahlreiche Sendestationen befinden, sogenannte «tote» Ecken. Es sind dies Stellen, die ausserhalb der Reichweite des nächsten Senders liegen oder solche, wo infolge unbekannter Einflüsse auch ein naher Sender nicht zu vernehmen ist. Woher dies kommt, weiss man nicht. In manchen Fällen nimmt man an, dass Berge oder gewisse in ihnen enthaltene Minerale «abschirmend» gegen die elektrischen Wellen wirken. Dann aber gibt es auf der Erde noch grosse Gebiete, die ausserhalb der Reichweite aller Sender liegen, und die zu dem heutzutage sind, als dass sich der Bau einer besonderen Station lohnen würde. Ausserdem wurde es schwierig sein, Vortragende und Künstler zu veranlassen, sich nach diesen Gegenden zu begeben. Die Kosten für den Betrieb würden zu hoch werden.

Sollen nun diese Teile auf immer vom Rundfunk ausgeschlossen bleiben? Der Gedanke liegt nahe, die Stationen dort zu vergrössern, und mit so starker Energie zu senden, dass die elektrischen Wellen auch bis dorthin vordringen. Je grösser die Entfernung vom Sender ist, desto häufiger machen sich atmosphärische Störungen geltend. Es würde gar viele Abende geben, an denen überhaupt nichts weiter zu hören wäre als ein furchterliches Gegräse und Geknacke. Häufig würde der Empfang überhaupt ausbleiben. Wie soll man nun derartige Gegenden mit Rundfunk versorgen? Da ist man nun auf eine eigenartige Idee verfallen. Man hat eine Art von «fliegendem Sender» gebaut, der kürzlich in England seine erste Reise antrat. Es handelte sich um ein grosses Flugzeug, das schon längere Zeit für Passagierdienste benutzt worden war.

Man baute in den vorderen Teil seines Rumpfes dicht hinter dem Piloten, einen Sender ein. Die für ihn notwendige elektrische Energie wurde durch einen Stromerzeuger geliefert, der durch einen kleinen Propeller in Umdrehungen versetzt wurde. Der Propeller, der an einem Verspannungsdraht abgehängt wurde, erhielt seinen Antrieb durch den beim Flug entstehenden Gegenwind. Das Flugzeug wurde dann noch mit Scheinleuchte und vor allem mit einem vollständigen Aufnahmegerät ausgestattet. Dieser Aufnahmegerät bestand aus der Passagierkabine, die man mit dicken Decken ausgepolstert hatte, um das Geräusch des Motors fernzuhalten. Der Lärm, den die Flugzeugmotoren vollführen, ist ja ein ganz gewaltiger. Da unsere heutigen empfindlichen Mikrophone jedes Geräusch aufnehmen, so wäre er gleichfalls übertragen worden, wenn es nicht gelungen wäre, ihn abzudämpfen. Dies glückte in derart weitgehendem Masse, dass in den Empfangern nur ein leises Brummen zu hören war, das die Musik begleitete, das aber nicht weiter storte. Im Aufnahmegerät nahm ein vollständiges Orchester Platz, das aus Mitgliedern der Londoner Funkkapelle gebildet war.

Der Versuch gelang in jeder Hinsicht. Das Flugzeug nahm seine Richtung weit bis nach dem Norden Schottlands und darüber hinaus auf das Meer. Allüberall wo es sich zeigte, war das Konzert deutlich zu vernehmen. Sogar in Island wurde es aufgenommen. Die Reichweite war eine ausserordentlich grosse, worüber man sich nicht weiter zu wundern braucht, fluten doch die elektrischen Wellen umso weiter, je je höherem Standpunkt sie ausgesandt werden. Der höchste Aufnahmepunkt der Welt ist der Eiffelturm mit 300 Meter Höhe. Das Flugzeug stieg aber bis auf 2 500 Meter. Besonders gross sind in Amerika die Gebiete, nach denen kein Sender durchdringt. Hier hat man fast gleichzeitig zu anderen Hilfsmitteln gegriffen. Man hat ein Schiff als fahrende Radiostation ausgestattet. Es fährt auf dem Ohio und dem Mississippi sowie ihren Nebenflüssen und gibt jeden Tag von einer anderen Stelle aus Konzerte. Dann aber hat man auch begonnen, Autos zu Sendestationen umzuwandeln. Sie werden gleichfalls mit einem Stromerzeuger ausgestattet, der, sobald das Auto still steht, vom Motor angetrieben werden kann. Zu diesem Zwecke wird

durch eine einfache Vorrichtung der Motor vom Getriebe abgeschaltet, das seine Kraft auf die Räder überträgt. Dann wird er mit dem Stromerzeuger verbunden. Der Senderdraht wird zwischen zwei Masten ausgespannt, die nach Art der Fernrohre, also «teleskopartig» gebaut sind, sodass sie sich auseinanderziehen und zusammenschieben lassen. Wir werden uns also von dem Gedanken freimachen müssen, dass der Rundfunk immer stets eine ortsfeste Einrichtung darstellen muss.

Aber auch der Empfänger wird vielleicht eine beträchtliche Veränderung und Vereinfachung erfahren. Heute muss jeder einzelne Rundfunkteilnehmer seinen eigenen Empfänger neben der dazu gehörigen Anlage, also Antenne usw. aufstellen. Er kann dann allerdings eine ganze Anzahl von Kopfhörern anschalten oder einen Lautsprecher benutzen, so dass innerhalb ein grosser Kreis den Konzerten und Vorträgen zu lauschen vermag. Diese Notwendigkeit der Aufstellung eines Empfängers und der Umstände, dass man sich mit seiner Bedienung vertraut zu machen hat, mag so Manchen abhalten, Anhänger des Rundfunk zu werden. Um diesem eine noch grössere Verbreitung zu verschaffen, als er bereits hat, schlägt man jetzt in Holland einen neuen Weg ein. Es werden in den Fernsprechlern grosse Empfänger aufgestellt. Wer nun einen Fernsprecher besitzt, kann ohne weiteres auch den Rundfunk abhören. Er braucht nur zu ersuchen, dass er angeschaltet wird. Dann nimmt er seinen gewöhnlichen Telefonhörer und geniesst das Konzert. Wird er telefonisch angerufen, so wird die Verbindung hergestellt, sofern er nicht wünscht, dass dies unterbleiben soll.

In New York aber hat man den Rundfunk in den Dienst der Polizei gestellt. Hier gibt es auf den Strassen farbige Lichtsignale, die dem nächsten Schutzmann ankündigen, dass er irgendwo benötigt wird. Er geht dann an ein in einem verschlossenen Kasten befindliches Telefon und nimmt den Befehl entgegen. Da die Möglichkeit gegeben ist, dass Vorwähler die Leitungen zu den Lichtsignalen und den Telefonen durchschneiden, so beginnt man jetzt, diese Art des Sicherheitsdienstes umzugestalten: Alle Wachen werden mit drahtlosen Sendern ausgerüstet, durch die man die Signale in Tätigkeit setzt. Ebenso wird sich der Telefonverkehr drahtlos vollziehen.

# Bilder aus Alt-Marokko.

IV. Im hohen Atlas.

Die üppige Vegetation des östlichen Süds, das in vielen Strichen durchaus tropischen Charakter zeigt, lag einige Tagereisen hinter uns, vor uns ragte die gewaltige Bergmauer des hohen Atlas mit schnee- und eisbedeckten Gipfeln in den türkisblauen Himmel. Davor lagert ein erster niedriger Wall vor teils mit dürftiger Steppenflora bedeckten, teils völlig kalten rotgelben Schutt- und Geröllhalden, Verwitterungsprodukten, die Hochwasser und Gewitterregen im Laufe der Jahrhunderttausende von dem ragenden Scheitel des Berggiganten herabgewaschen haben. Hinter uns glühtes Afrika mit schlanken Palmen, urwaldähnliche Gärten, umzäunt von stacheligen Kakteenhecken, vor uns in würender Höhenluft, salzig erdne Almen, kühle Wildbäche, weisse glänzende Schneekar. Es wird eine Herkulesarbeit sein, die wir Dir den Fuss auf den Nacken setzen, alter geduldiger Träger des Himmelsgewölbes, nicht mehr bezwungen seit den sagenhaften Tagen des löwengegürteten Keulenträgers Die Karawane, die bei Sonnenaufgang das gastliche Dach des Schechs von Suk el arba verlässt, ist nur klein aber zweckentsprechend, sechs Menschen und vier Maultiere. Die zwei Unberittenen sind baumlaue, hofenstangenbürtige Senegalesen, aus irgend einem französischen Kolonialregiment desertiert, die sich jetzt als Träger ihr Brot, d. h. ihren Kussam mit oder ohne Hammelfleisch zu verdienen hoffen. Von den vier Berittenen sind drei Marokkaner, darunter zwei Riflioten, die zwar auch den Atlas nicht kennen, aber immerhin im afrikanischen Hochland aufgewachsen, einigermaßen mit der dortigen Bergwelt vertraut sind.

Das Ziel ist das Tafelait, die grosse Oase jenseits am Südostabhang des Gebirges, die letzten menschlichen Siedlungen vor den Toren der Sahara, des grossen Königs der Einsamkeit und des Todes. Der hohe Atlas ist der treue Eckart, der mit seiner mächtigen Felserbrust die Perle Nordafrikas, das fruchtstrotzende, gesegnete Marokko vor den Sandstürmen der stetig vorwärt drängenden Wüsterin schützt. Einstweilen geht es in einem freundlichen Tale, dem wasserlosen Bett eines

Wildbaches folgend, hinauf; die Schneeschmelze auf den Höhen hat noch nicht begonnen, und das «Wadi» ist gut passierbar, aber schon am zweiten Tage verengt es sich zur Schlucht und zwingt uns seitwärts abzubiegen. Vereinzelt Hirten, die langhaarige Ziegen zur Weide treiben, geben uns Auskunft. Drüben aber dem Bergücken im Nordosten liegt ein langgestrecktes Hochtal, fruchtbar und wasserreich, aber gefährlich, denn dort hausen die Söhne von Dschinniden, die den Teufel anbeten und am ganzen Körper behaart sind wie Affen: Doch was kümmert uns das. Die Riflioten sind beherrschte Leute, der alte Rebellenführer Mochtar schert sich den Teufel um den Teufel und die Senegalesen laufen für einen Schluck Raki der Hölle selbst in den Rachen.

Am nächsten Nachmittag ist der Bergücken überwinden, und wir schlagen ein paar Wegstunden unterhalb des Kammes am jenseitigen Hang das Nachtlagers auf. Die aufgehende Sonne weckt frühzeitig die Karawane. Da... wir reiben uns die Augen... narrrt uns ein Fiebertraum? Mitten unter uns heckt ein zottiges Ungeheuer! Mein Gott oder Teufel? Aber das Ungetüm bietet freundlich den Salaam. Er ist wirklich ein Mensch, in Felle gekleidet, mit langem blondem Haar, barhäutig, den weissen flochtenen Schild auf dem Rücken, darüber ein Mannlicher Gewehr! Er spricht etwas herberisch vermischt mit arabisch und kann sich ganz gut mit den Riflioten verständigen; er heisst uns willkommen und führt uns in steilem Abstieg zu seiner Sippschaft. Alle blond, weisshäutig, blauäugig, alle in Felle gekleidet, mit Schild, Speer und Mannlicher Mochtar klärt mich auf, es sind Sektierer, die neben Allah an einen Sonnengott glauben, der einäugig ist. Sie sind harmlose, friedliche Hirten, leben von Milch und Wildbret, sprechen untereinander eine wilde Sprache, die niemand versteht; singen Lieder mit ganz verrückten Melodien, wenn sie aber vereinzelt bisweilen ins Beled el Machsen hinuntersteigen, sind sie fromme Muslem und verehren Mohammed und den Koran, wie es dem Gläubigen ziemt. Sie heiraten nur untereinander, brauen Wein aus Honig und wilden Früchten und haben wunderbare uralte Sagen, die niemand begriffen... Vandalenreste im hohen Atlas? Letzte Spuren einer Urbevöl-

# Aus aller Welt.

Saglut Pascha und die Krone.

London, 17. 6.  
Der Korrespondent der «Daily Mail» berichtet aus Kairo bezüglich der Reise König Fuads nach London, dass man befürchtet, Saglut Pascha wolle während der Abwesenheit des Königs, einen Anschlag auf die Rechte der Krone verüben.

## Persische Offiziere gehen zur Ausbildung nach Frankreich.

Paris, 17. 6. (A.A.)  
Vierzig persische Offiziere werden in nächster Zeit auf französische Militärschulen kommen zur Ausbildung für die Reorganisation der neuen persischen Armee.

## Um die Agrarzölle.

Berlin, 16. 6. (A. A.)  
Nach einer Depesche aus Prag richteten die tschechoslowakischen Sozialdemokraten an den Präsidenten Masaryk die Bitte, das neue Getreidegesetz nicht zu unterzeichnen. Das Telegramm besagt weiter, dass diese Partei im Verein mit den Sozialnationalisten sich bemüht, den Rücktritt der Regierung herbeizuführen.

## Verschärfung der Taena-Arica-Krise.

Santiago, 17. 6.  
Die chilenische Regierung wies die Washingtoner Botschaft an, die Verhandlungen über direkte diplomatische Verständigung mit Peru in der Taena-Arica-Frage abzubrechen.

## Vom eucharistischen Kongress in Chicago

Berlin, 17. 6.  
Die deutschen und österreichischen Katholiken Chicagos veranstalteten am Mittwoch für die zum eucharistischen Kongress gekommenen deutschen Kirchenfürsten einen Festempfang, wobei der deutsche Botschafter die Begrüssungsrede hielt.

## Kampfstiere im Flugzeugpark.

Madrid, 17. 6.  
In Sevilla drangen ausgebrochene Kampfstiere in den Flugzeugpark der Linie Sevilla-Lissabon ein, und zerstörten alle Flugzeuge.

## Das Schweser-Luftschiff der «Norge» verbrannt.

Berlin, 16. 6.  
Auf dem Flugfelde Ciampino bei Rom verbrannte das Schweser-Luftschiff der «Norge», ein für Japan bestimmtes lenkbare Luftschiff, infolge Gasausströmungen. Menschenverluste sind nicht gemeldet.

## Ueberschweimmungen in Deutschland.

Berlin, 16. 6. (A.A.)  
Die Schifffahrt auf der Elbe ist infolge des Anwachses des Stromes, der die Dämme, überflutete, unterbrochen. Die Weisung des Rheins und der Oder steigen ausserordentlich schnell und drohen, anliegende Städte und Dörfer zu überschwemmen.

## Kritik!

### Kerr über Brahm.

... Brahm Herrschaft geht zu Ende; man beseitigt ihn... Die tiefen Gründe ruhen in Brahm durchlöcherter Innerlichkeit. Es wäre unnützlich gewesen, ihn vor die Tür zu setzen, so kurzzerstört, so achtungslos; wenn er eine grössere moralische Kraft dargestellt hätte... Er war in der Mocht ein halber Mann, ein ängstlicher Mann, ein kapitulierender Mann... Gegen Brahm spricht: sein Lavieren; sein Anbaldeln; seine Uebervorsicht... 1902.

... Brahm (Otto)... er, dieser Einzelne, dieser Mann ist... die Freie Bräune... Er feiert das Gedenken... Als der deutsche Schöpfer eines europäischen Schauspielers. Als der tiefste Bahnbrecher seit hundert Jahren. Als welcher das Neue dem Publikum wie etwas Feindliches aufgezungen hat. Als welcher Ballungen des Bedeutenden gab und ein Riesennwerk im Kugelregen. Das einzige Ernste, Kühne, Zähne, Grosse seit Geschlechtern und Geschlechtern. 1909.



Deutsche Levante-Linie HAMBURG

Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück

Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer:

Table with columns for ship names (D. Tinos, D. Heracles, D. Stettin, D. Deutschland, D. Feodosia) and dates.

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam.

Spezialdienst nach DANZIG

Table with columns for ship names (D. Heracles, D. Halina, D. Attika, D. Deutschland) and dates.

Nächste direkte Abfahrten nach London mit Umladung nach Bradford:

Table with columns for ship names (D. Heracles, D. Deutschland) and dates.

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna, Constanza, Galatz und Braila:

Table with columns for ship names (D. Tinos, D. Feodosia) and dates.

Nächste Abfahrt nach Batum:

Table with columns for ship names (D. Stettin) and dates.

Direkte Konnossemente nach den Häfen von Nordamerika (New York, Boston, San Francisco etc.):

Kuba, Mexiko (Vera Cruz, Tampico, etc.):

Südamerika (Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Ayres, Valparaiso):

Fernen Osten (Ceylon, Shanghai, Singapur, Yokohama, Vladivostok):

Niederländischindien (Batavia, Sumatra, etc.):

Australien (Adelaide, Melbourne, Fremantle):

Änderungen vorbehalten. Nähere Auskünfte durch die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel, Galata, Hovagimian Han, Telefon Pera 641-642.

Schiffsdienst des Rumanischen Staates

Abfahrt nach Piraus und Alexandrien. Post-Paketboot.

Romania fährt Dienstag, den 22. Juni um 11 Uhr nach Piraus, Alexandrien.

Ueberfahrtdauer Konstantinopel - Piraus 21 Stunden.

Abfahrt nach Konstanza. Post-Paketboot.

Prinzipessa Maria fährt Donnerstag den 24. Juni um 14 Uhr nach Konstanza.

Post-Paketboot. Regelo Carol I. fährt Samstag den 26. Juni, um 14 Uhr nach Konstanza.

Direkte Eisenbahn-Fahrkarten nach allen wichtigen Städten Rumaniens.

Direkte Fahrkarten nach Berlin, Leipzig, Breslau, München, Budapest, Wien, Prag.

Abfahrt nach Haifa und Jaffa. Post-Paketboot.

Dacia fährt Samstag den 26. Juni, um 12 Uhr nach Haifa und Jaffa.

Die Agentur gibt Hin- & Rückfahrkarten

LLOYD TRIESTINO

Ankora, Venedig, Triest. s/s Buovina, Kapit. Perlot, Dienstag 22. Juni 10 Uhr Constanza, Varna, Burgas.

s/s Carnaro, Kapit. Mavro, Donnerstag 24. Juni Konstanza, Odessa.

Luxus-Eildampferlinie nach Piraus, Brindisi und Triest (Ueberfahrtdauer Konstantinopel-Piraus 24 Stunden).

Direkte Fahrkarten nach Paris. s/s Clopatra, Kapit. Huber, Donnerstag, 24. Juni punkt 9 Uhr vormittag LLOYD EXPRESS Luxus-Eilinie Piraus, Brindisi, Triest.

(Unmittelbarer Anschluss nach Paris, direkte Karten ab Konstantinopel).

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Generalagentur des Lloyd Triestino, Galata, Mumhane, Tel. Pera 2127 Passagierbuero Galata, Galata-Str. Tel. Pera 2490, oder das Stambulbuero, Messadet Han, Tel. Stambul 235, wenden, welche all sonntäglich geöffnet sind.

DABCOVICH & Co.

Reederei/Rochling, Menzell & Co. Hamburg

Regelmässiger Verkehr zwischen Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer u. umgekehrt

In Konstantinopel erwartete Dampfer aus Hamburg, Antwerpen, Rotterdam:

Table with columns for ship names (D. Saar, s/s Hochland) and dates.

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna, Constanza, Galatz, Braila:

Table with columns for ship names (D. Saar) and dates.

Nächste Abfahrt nach Sulina, Galatz, Braila.

Hochland am 25. Juni

Rückfahrtdienst: Nächste Abfahrt von Konstantinopel nach Hamburg, Antwerpen, Rotterdam und die baltischen Häfen:

D. Oder zwischen 25 und 27 Juni

Alle Auskünfte erteilt Dabovich & Co., Galata Mumhane, Bsk Lloyd Han 52, Tel. Pera 2278-75.

FOSCOLO, MANGO & Co. Ltd.

Kgl. Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Regelmässiger Dienst zwischen Amsterdam, Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

Nächste Abfahrten nach Amsterdam, Rotterdam, Hamburg:

Table with columns for ship names (Hermes, Ceres, Stella, Minerva) and dates.

Transport von Gütern auf direkte Durchfrachtkonnossemente nach Danzig, Bremen, Dresden, Kopenhagen, Helsinki, Göteborg, Stockholm, Oslo (Christiania) sowie nach allen Rheinhäfen mittels eigener Dampfer der Gesellschaft.

Direkte Durchfracht Konnossemente nach allen Häfen Nord- und Südamerikas, Australiens und Indiens mit Umladung in Amsterdam.

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna, Constanza

Table with columns for ship names (Ceres, Stella, Minerva) and dates.

Aus Amsterdam eingetroffene Dampfer D. Alpha im Hafen

In Konstantinopel erwartete Dampfer

Table with columns for ship names (Ceres, Stella, Minerva) and dates.

Nächste Abfahrten von Amsterdam gegen den 23. Juni und 7. Juli

Auskünfte erteilt Foscolo, Mango & Co. Ltd Galata, Tschinilli Rihim Han, Tel. Pera 507-52

Lokales.

Schükri Kaja Bej und Agaoglu Achmed Bej.

Der Präsident der ausserpolitischen parlamentarischen Kommission, Schükri Kaja Bej, ist gestern nach Smyrna abgereist. Der Präsident der 'Agence Anatolie' Agaoglu Achmed Bej nach Angora.

Der deutsche Orientreise-Verein

Sechs Mitglieder des Orientreise-Vereins in Leipzig sind hier eingetroffen und haben sich von hier nach Bursa begeben, woselbst sie acht Tage zu verbleiben gedenken. Unter ihnen befinden sich auch Professoren der Universitäten München und Jena.

Der Mangel an Kränen.

Die Generalzolldirektion hat die Lager-schuppen von Atvan Serai, die von der Verwaltung des Tabakmonopols um 7200 L. Pfd. im Jahre gemietet sind, dem Verkehr übergeben.

Diese Lagerschuppen könnten 5200 Quadratmeter Ware aufnehmen, doch ist die Abladung von den Mahonen infolge Mangels der notwendigen Kräne nicht möglich. Es können vorläufig nicht mehr als vier Mahonen pro Tag entladen werden. Im Hafen von Konstantinopel warten augenblicklich 150 beladene Mahonen.

Die Büste Gazi Paschas in Smyrna.

Die Municipalität von Smyrna hat eine der Büsten Gazi Mustapha Kemal Paschas, die vom österreichischen Bildhauer Krippel modelliert wurden, erworben und hat sie der landwirtschaftlichen Schule in Burnabat geschenkt.

Neue Bosphorus-Dampfer.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Schirket-i-Hairie neue Dampfer für den Bosphorus Dienst zu erwerben.

Besuchzeiten der Museen von Stambul.

Antiken-Museum: Täglich, ausser Dienstag, von 10-5, Freitag von 12-5. Eintritt 10 Grusch.

Tschinilli Koeschik (Museum muhamedanischer und türkischer Kunst): desgleichen, Eintritt 10 Gr.

Museum orientalischer Altertümer: Wird demnächst zugänglich werden.

Museum des Topkapu-Serai (Alter Serai): Freitag, Sonntag, Dienstag, Donnerstag von 1-5; Eintritt 50 Gr.

Ezaka-Museum (bei der Süleimanieh muhamedanische und türkische Kunst): Täglich, ausser Montag, von 10-5, Freitag von 12-5. Eintritt 10 Gr.

Jedkule: Täglich von 9 Uhr ab: Eintritt 10 Gr.

Zisterne Jere batan (bei der Aja Sofia): Täglich; Eintritt 25 Gr., mit Bootfahrt 30 Gr.

Photos, Ansichtskarten, Kataloge, Führer sind am Eingange des Antiken-Museums käuflich.

Tageschronik.

Stillehkeltsverbrechen an einer Zwölfjährigen.

In Andrianopol ist ein zwölfjähriges Mädchen, die Tochter des Muessins der Sinan-Pascha Moschee der unmenschlichen Brutalität eines gewissen Achmed zum Opfer gefallen. Achmed war vor einiger Zeit zu den Eltern der zwölfjährigen Kleinen gekommen und batte sie zu seiner Frau gefordert.

Dem Einwand der Eltern, dass ihr Kind noch viel zu jung sei, um heiraten zu können, konnte er kein Verständnis abgewinnen. Er entschloss sich, das, was, man ihm gutwillig verweigerte mit Gewalt zu nehmen. Als Helfer suchte er sich einen gewissen Osman, ein übelbeleumdetes, oft vorbestraftes Individuum aus und mit ihm gemeinsam überraschte er eines Tages Mutter und Tochter als sie gerade auf einem Felde ausserhalb der Stadt arbeiteten.

Die Mutter die ihrem Kinde zu Hilfe kommen wollte, wurde mit ein paar Dolchstichen zu Boden gestreckt, die Kleine wurde gebunden, geknebelt und davon getragen.

Ein Kind, das von weitem der wilden Szene zugeschaut hatte, erzählte davon seinem Vater, der seinerseits die Gendarmerie benachrichtigte. Man musste einen regelrechten Streifzug durch die Stadt durchführen, um das Mädchen und die zwei Entführer zu finden.

Man kam zu spät. Mutter und Tochter sind im Krankenhaus.

Feinste englische Herren- und Damenueten, Teichmann, Karaköj, Topdachtarstrasse 53.

Feuer in Kara Gömrük.

In einem von Major Meched Bej bewohnten Holzhaus in Kara-Gömrük brach gestern Feuer aus und griff auch auf zehn Nachbarhäuser über. Glücklicherweise konnte die herbeigeleitete Feuerwehr, das Feuer, welches für das fast durchwegs aus Holzhäusern bestehende Viertel hätte verhängnisvoll sein können, eindämmen.

Eine rechtzeitig getroffene Massnahme.

Die Stadtpräfektur hatte ein in der Anank-Strasse gelegenes Steinhaus schon vor einigen Tagen, wegen bestehender Einsturzgefahr räumen lassen. Das Haus ist gestern auch wirklich eingestürzt.

Benzin und Alkohol.

Ein schwerbetrunkenen Chauffeur hat gestern einen achtzehnjährigen jungen

Holländische Bank

für das Mitteländische Meer (Banque Hollandaise pour la Méditerranée)

Aktienkapital: Holl. Gulden 25,100,000

Hievon eingezahlt: " " 5,100,000

Reservefonds: " " 1,250,000

Zweigniederlassung in Konstantinopel: Galata, Palazzo Karaköi

Zweigstelle Stambul: IV. Wakuhan, Bagtche-Kapu

Telefon Stambul 599-570. Saemtliche Bankgeschäfte Vermittlung von Stahlschraufachern

Hotel NOVOTNY Restaurant

Schoenster VOIKS-BIERARIE Konstantinopels

Jeden Abend erstklassiges Konzert

Bürgerliche Küche u. Preise Treffpunkt aller Fremden

GEMUETLICHES FAMILIENLOKAL

TURQUOISE

DAS MONDAENE, ALTBEKANNTE RUSSISCHE RESTAURANT

bietet beste russische u. europ. Küche u. Getraenke.

Jeden Donnerstag Abend Tanzmusik.

Gegenüber der Teessalon, Treffpunkt der eleganten Welt.

Schattiger, kuehler Spelsegarten

überall.

Die Flammenrot sagte leise demütig: «Dein Wille, Herr.»

Hatte man jemals etwas ähnliches gehört? Wo gibt es denn in der Welt eine Schauspielerin, die zu ihrem Direktor sagte «dein Wille, Herr»? Sie würde doch eher in Stücke schneiden lassen, auf die glänzenden, dankbarsten Rollen aller Repertoires verzichten.

(Fortsetzung folgt.)

Geister in der Stadt

Woman von Thaddeus Rittner (24 Forts) VIII

Zyprian beobachtet sie. Er ist der einzige, der alles von der anderen Seite sehen darf, er allein (und er weiss, vielleicht existiert nur für ihn diese andere Seite, existiert nur darum, weil er da steht und schaut). Auf der Bühne gibt es Hirten, ein Mädel, einen Bach, Sonne, Kühle. Und ringsherum Berge, für Zyprian transparent. Aber was für einen Genuss hätte ein anderer davon, etwa der Bürgermeister? Wie vergeblich würde er sich anstrengen, um etwas zu sehen! Zyprian lachelt bei dieser Vorstellung.

Ausnahmsweise kann Zyprian diesmal während der Aufführung auch an andere Dinge denken, nicht nur an die Vorgänge auf der Bühne. Wie kommt es, dass er ihm diesmal überhaupt möglich ist, zu denken? Denn gewöhnlich ist er in einer Art Traumbestand.

Er denkt an Adele.

Sie hatte vor Zorn über ihn geweint, ist vielleicht noch immer beleidigt. Und wenn sie die Kränkung niemals vergisst?

Wenn sie beschlossen hat, ihn nie mehr in im Leben zu sehen?

Angst erfasst ihn bei diesem Gedanken. Er sagt sich: man muss rasch handeln. Man muss für Adele etwas tun, ihr endlich einmal ein «Opfer» bringen.

Er blickt auf den Stock, den er unausgesetzt bei sich hat, dann fixiert er scharf das Mädchen unter den Hirten und gibt ihr in Gedanken den strengen Befehl: «Im Zwischenakt zu mir! Verschwinde nicht nach dem ersten Fallen des Vorhangs, sondern komm zu mir! Ich habe dir ungemein Wichtiges zu sagen.»

Der Vorhang fällt. Luisc Flammenrot tritt aus dem mächtigen Berge hervor, steht vor Zyprian mit über der Brust gekreuzten Armen und verneigt sich tief vor ihm.

«Hier bin ich. Was verlangst du von mir?»

«Das muss unbedingt aufhören.»

«Was muss aufhören? Die Vorstellung? Sie hat ja kaum angefangen.»

«Nein, sondern euer Verschwinden. Von nun an müsst ihr fortwährend da sein.»

Sie sah ihn erstaunt an.

«Wenn du es willst, natürlich, wir können nicht anders, als dir folgen. Du bist ja unser Herr. Aber geruhe zu bedenken, dass es eigentlich sehr praktisch

ist, so wie es ist. Du brauchst uns ja nicht unausgesetzt; du hast mich überzeugt, dass wir leicht alles lernen, deine Intentionen rasch begreifen. Proben sind überflüssig, denn in einer Sekunde verständigen wir uns mit dir und untereinander mit den Augen. Vor jedem neuen Stück eine ganz kurze Beratung wie bisher, ist das nicht genug?»

«Für mich wohl, aber nicht für andere.»

Sie erstaunte noch mehr.

«Für andere?»

«Ja, für die Stadt. Die Menschen sind eben Menschen. Sie interessieren sich für euch und besonders der Bürgermeister für dich; er will dich durchaus näher kennen lernen.»

Sie lachte zynisch, unangenehm.

«Mich — näher kennen lernen?»

Zyprian schnitt eine Grimasse vor Ekel. Er sagte in gereiztem Ton:

«Hier handelt es sich nicht bloss um dich. Bild' dir ja nicht zu viel ein. Ihr seid für mich alle gleich und ich denke nicht daran, Ausnahmen zu machen. Von dieser Sekunde an müsst ihr immerfort da sein, körperlich, für alle Welt sichtbar, Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Ihr dürft euch nicht verstecken. Im Gegenteil: geht in der Stadt umher, zeigt euch in der Gesellschaft, unter dem Volk,

Wolkenkratzer aus Glas.

Keine Jules Vernade, kein Traun eines Phantasten, sondern — angeblich — eine greifbare Möglichkeit der nahen Zukunft. Wir sehen, so schreibt ein New Yorker Journalist, die Riesenglashäuser im Geiste schon vor uns: steil ragende Türme, terrassenmässig übereinander geschichtete Quadern, schlanke Pfeiler, alles aus Glas, aus vielfarbigen, im Sonnenlicht schimmernden, vom Himmelblau durchleuchteten Glas. Warum nicht, sagt der New Yorker Architekt William Ludlow. Stahl hat den Stein ersetzt, Zement und Mörtel dienen zwar noch zur Verkleidung der stählernen Gerüste, aber der Stahl allein macht den Bau. Nun heisst es nur noch die Lösung zu finden, um Stahl und Glas zu verschmelzen. Dann werden unsere Häuser an allen vier Wänden ein einziges grosses Fenster sein, von der Tiefe aufwärts 20, 30, 40 Stock hoch. Das wäre die Evolution des Fensters, meint Ludlow. Und wir brauchen diese Entwicklung. Denn unsere Strassen sind ja bald nur noch Schluchten, zu deren Seiten sich die Wolkenkratzer in schwindende Höhe recken. Wo sollen wir das Licht hernehmen? Also fort mit den Mauern, fort mit den Steinen! Alles soll Glas sein. Gewiss es muss besseres, haltbareres, widerstandsfähigeres Glas sein als das, was uns heute verfügbar ist. Aber dahin werden wir kommen. Glas ist luftundurchlässig. Wir, wenn es gelänge, ein Glas herzustellen, das auch für Wärme und Kälte undurchlässig wäre? Ludlow rechnet mit dieser Möglichkeit und meint, dass dann gleichsam das Thermosprinzip auf den Häuserbau angewandt werden könnte: doppelte Glaswände mit einem Vakuum dazwischen. Das Ergebnis wäre Ersparnis von Heizung im Winter und während der Sommerhitze hätten wir kühle Wohn- und Arbeitsräume. Und dann noch die Farbenmöglichkeiten! Kombinationen von grünem, rotem, violetterm, schwarzem und weissem Glas im Aufbau des Gebäudes. Eine architektonische Farbensymphonie. Und an den Innenseiten nur Vorhänge, wiederum in entsprechenden Farbtönen. Wäre es nicht ein Märchenreich? Allerdings, wenn wir dann alle in Glashäusern sitzen, werden wir auch bestimmt nicht mehr mit Steinen werfen dürfen ...

Hier eingetroffene Fremde.

Hotel Pera Palast. Herr Arthur Lenk, Herr und Frau Chaudin, Herr Kaufmann.

Hotel Tokatlian. Herr J. Slater, Herr und Frau O. Rowndal, Herr und Frau Henry Chagavot, Herr Bromet, Herr S. Ellis, Herr W. Lenze, Herr L. Gardier.

Hotel Bristol. Herr Luigi Frioceri, Herr Joseph Moron, Avni Bej, Schükri Bej, Essud Bej, Dschamal Bez.

DEUTSCHE ORIENTBANK Aktiengesellschaft Gegründet 1906 durch Dresdner Bank Darmstädter und Nationalbank Hauptsitz: BERLIN Niederlassungen: HAMBURG KAIRO KONSTANTINOPEL (Galata und Stambul) SMYRNA Bankgeschäfte aller Art Lagerhaus: Stambul, Tütan-Gömrük Vermittlung von Stahlfachern in Galata und Stambul. Schwestergesellschaft: Deutsch-Suedamerikanische Bank (Banca Germanica de la America del Sud) Berlin-Hamburg-Madrid-Buenos-Aires-Rio de Janeiro.

Nord-Deutsche VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT HAMBURG, Gegründet 1857. FEUER- und TRANSPORT-VERSICHERUNGEN. Direktion in Konstantinopel. F. SCHINDLER & Cie. Stambul, Whittal-Han No 8, Rue Meidandschik. Telefon Stambul 1014.

Das beste Heilmittel gegen Verdauungsbeschwerden ist der Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT) der Fabrik BOMONTI hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bej. Ist in seiner Wirkung erfolgreicher als alle anderen ähnlichen aus dem Ausland eingeführten Erzeugnisse. Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti, Tel. Pera 538 oder an die Drogeriehandlung Ekrem Nedschib, Tel. Stambul 78.

WELT Ford MARKE Generalvertretung für die Türkei: A. VEFA MUHRODAREVITCH. VERKAUFZENTRALE: Stambul, Emin Eunu (an der Brücke) Tel. St. 963-964.

Hotel M. TOKATLIAN (Therapia) wurde wieder eröffnet. Jeden Freitag und Sonntag TANZTEE Kapelle unter der Leitung des Herrn WOLPIN

Der tadellos sitzende Anzug von LEVIN Qualitätsstoffe, konkurrenzlose Preise. Pera Haupttrasse 441 Dringende Bestellungen binnen 24 Stunden. DROGUERIE CENTRALE D'ORIENT AKT. GES. Zweigstellen in: Stambul, Pera, Galata u. Kadiköy. Chemisch-pharmazeutische präparierte der bekanntesten europ. Firmen. Direkter Bezug. Parfüms, Seifen. VORRAETE BESTÄNDIG ERUEERT.

# Volkswirtschaft

## 12 Uhr-Kurse der Konstantinopler Boerse

mitgeteilt von der Deutschen Bank.

Obligationen.		Vortag 19.6.	
5 o/o lanere Türk Anleihe 1918	71 25	70 50	
5 o/o Türk. Anl. 1903 (Fischer)	18 50	18 50	
5 o/o Türk. Anl. 1913 (Tedesch)	18 50	18 50	
5 o/o Unifizerte Türkei	140 50	133 50	
4 o/o Anat. Eisenbahn I	25 50	25 50	
4 o/o Anat. Eisenbahn II	25 50	25 50	
4 o/o Anat. Eisenbahn III	25 50	25 50	
4 o/o Bagdadbahn I	25 50	25 50	
4 o/o Wasserwerke Scut. Kadik.	13 50	13 50	
5 o/o Kas. Konstantinopel	25 50	25 50	
5 o/o Hain. Haidar Pascha	25 50	25 50	
5 o/o Konstant. Strassenbahn	25 50	25 50	
5 o/o Elektrizität	25 50	25 50	
Aegypt. Bodenkredit 1903	145 50	145 50	
Aegypt. Bodenkredit 1913	145 50	145 50	
Aegypt. Bodenkredit 1914	145 50	145 50	

## Berliner Börsenkurse

Mitgeteilt von der Deutschen Orientbank.

Vortag 18.6.		Vortag 18.6.	
4 o/o Türk. Bgdad B.A.S.I.	17 50	17 50	15 87
4 o/o Türk. Zollanleihe 1911	13 50	13 50	15 15
4 o/o Türk. Anleihe 1905	10 50	11 00	15 15
4 o/o Türk. Anleihe 1908	11 50	11 50	21 90
24 o/o Türk. 300 Fr.-Lose	22 50	23 00	10 50

## Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Handelsvertragsverhandlungen in Paris sind wieder einmal in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Frankreich wünscht nämlich den Abschluss eines Provisoriums, in das alle die Punkte aufgenommen werden sollen, über die bereits eine Einigung erzielt worden ist. Es bleibt abzuwarten, welches Gesicht dieses Zwischenabkommen erhalten soll. Wenn es trotz andert-halb-jähriger Verhandlungen noch immer nicht gelungen ist, eine Einigung herbeizuführen, so liegt das einmal daran, dass Herr Briand sich immer mehr nach rechts zu drehen beginnt, und dass die Pariser Regierung weiter die Papierfrankenrolle nicht durch Goldzölle ersetzen will, weil sie fürchtet, dadurch den Frankensturz zu beschleunigen. Ein Provisorium kann natürlich nur zustande kommen, wenn es im Gegensatz zu den früheren kurzen vorläufigen Abmachungen diesmal den deutschen Interessen in stärkerer Masse als bisher Rechnung trägt.

## Zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Berlin, 16.6. Die Besprechungen über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind von neuem aufgenommen worden. Die Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsernährungsministeriums und des auswärtigen Amtes sind in Paris wieder eingetroffen. Am Donnerstag begibt sich Ministerialdirektor Posse von Berlin nach Paris zur Einleitung von Verhandlungen über den Abschluss eines sechsmonatigen deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

## Die B. d. A. Auslandsreisen.

B. d. A. Sonnabend den 19. Juni 8.30 abends findet in der Tentonia die Monatsversammlung des B. d. A. statt. Man bittet dringend um zahlreiches Erscheinen, da an diesem Abend die Wahl des Vorstandes stattfinden soll.

## Die wirtschaftliche Lage der Oesterreichischen Bundesbahnen.

Das Budget der Oesterreichischen Bundesbahnen sieht für das Jahr 1926 folgende Hauptansätze vor:

I. Einnahmen:		Millionen S	
1) Verkehrseinnahmen	204,4		
a) Personen und Gepäck	343,6		
b) Güter	44,5		
2) Verschiedene Einnahmen	589,5		
III. Ausgaben:	578,4		
III. Betriebsüberschuss	14,1		

Die Netto-Betriebsausgaben kann man zweckmässig in folgenden Gruppen gliedern:

Millionen S	
1) Personalkosten	308,-
2) Pensionen	87,-
3) Lokomotivkohle	45,1
4) Sonstiges Material und Unternehmerrleistungen	62,9
5) Allgemeine Unkosten	42,-
6) Ersatzbeschaffungen an Fahrpark	8,-
Summe	553,-

Was die Einnahmen anbelangt, so ist in diesen das Ergebnis mit Wirksamkeit vom 1.7. 1926 geplanten Gütertarifregelung bereits einkalkuliert. Nach Durchführung dieser Regelung werden die Tarife im Durchschnitt gerechnet um etwa 8,3 o/o höher sein als vor dem Kriege.

Bei einem Vergleich der einzelnen Ausgabenansätze mit jenen des Jahres 1913 muss vorausgeschickt werden, dass die damalige Verkehrsleistung um 20 o/o zurücksteht, so dass 1/5 des ganzen Betriebsapparates unausgenutzt ist. Auch sind dem heutigen Oesterreich die meisten Gebirgsstrecken verblieben, die wegen ihrer zahlreichen scharfen Krümmungen und Steigungen einen teuren Betrieb verursachen. Schliesslich hat Oesterreich beim Zerfall der alten Monarchie sehr viele Strecken verloren, die zu den verkehrsreichsten Routen zählten und von denen dem heutigen Oesterreich nur kurze Rumpfstrecken verblieben sind.

Der Personalstand ist, wenn die Einführung des 8 Stunden-Tages in Rück-sicht gezogen wird, nicht wesentlich höher als vor dem Kriege. Der durchschnittliche Personalaufwand übersteigt zwar das Niveau des Jahres 1913 um 56 o/o, doch bleibt die tatsächliche Erhöhung der Bezüge weit unter diesem Prozentsatz, da ein grosser Teil keine eigentliche Entlohnung, sondern Entschädigung für Dienstaufwand darstellt, der vielfach stärker angewachsen ist, vor dem Kriege auch keine besondere Entschädigung für Überzeitarbeit geleistet werden musste und schliesslich der Durchschnittsbezug im Jahre 1913 dadurch stark gedrückt ist, dass im alten Oesterreich teilweise und zwar gerade in Gebieten, die dem heutigen Oesterreich nicht zugehören (z. B. Galizien) sehr niedrige Löhne gezahlt wurden. Die so nach verbleibende reelle Lohnerhöhung ist nur der Ausdruck der wesentlichen Verteuerung der Lebenshaltung.

Ungeheuer angewachsen ist der Pensionsaufwand (plus 438 o/o gegenüber der Vorkriegshöhe), ein Umstand, der sich aber als unausbleibliche Folge des starken Personalabbaues darstellt, durch den das Eisenbahnpersonal (einschliesslich Südbahn) seit 1922 um rund 50.000 Köpfe auf einen Stand von 84.000 Personen herabgemindert worden ist. Der Verbrauch an Lokomotivkohle zeigt keine nennenswerte Steigerung; lediglich der Geldaufwand ist um etwa 110 o/o gegenüber 1913 erhöht. Dieser

## Die Bakuer Messe und ihre Ergebnisse.

Baku, 12. Juni. Die Bakuer Messe nähert sich ihrem Ende. Der Messebetrieb ist sehr lebhaft. Russischerseits wurden von persischen Kaufleuten 276.817 Pud Reis für 1,4 Mill. Rbl. ferner für 612.000 Rbl. Saffian angekauft. Der Gesamtumsatz der Messe wird voraussichtlich 15 Mill. Rbl. erreichen.

Moskau, 16. Juni. Der Gesamtumsatz der dreijährigen Messe in Baku, die dieser Tage geschlossen wurde, beträgt 16,4 Mill. Rbl. gegenüber 16,1 Mill. im Vorjahr. Während jedoch im vorigen Jahr der Messehandel mit Persien mit 94.000 Rbl. zu Ungunsten Russlands passiv war, ist er in diesem Jahr mit 1 Mill. Rbl. aktiv geworden. Der Gesamtumsatz des Messehandels mit persischen Kaufleuten erreicht 7 Mill. Rbl. In russischen Wirtschaftskreisen wird der Bakuer Messe grosse Bedeutung für den Sowjethandel mit dem Orient beigelegt.

## Die Eisenbahn-Anleihe überzeichnet.

Infolge des überaus grossen Eingesanges von Zeichnungen auf die aufgelegten Vorzugsaktien der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat die Konsortialleitung die Zeichnung mit Ablauf des heutigen ersten Zeichnungstages geschlossen.

## Die White Star Line an England verkauft.

New-York, 17. 6. (A.A.) Die Aktionäre der internationalen Handelsmarine billigten den Verkauf der White Star Line an eine englische Schiffahrtsgesellschaft für die Summe von 7 1/2 Millionen Pf. St.

Mehraufwand hat seine Ursache nicht etwa in einer Preissteigerung der Kohle an sich, sondern ist in den Transportkosten begründet. Im alten Oesterreich lagen die Produktionsstätten im Inlande oder nahe an der Einlieferungsstelle, während heute die Kohle bis zur Einlieferungsstation auf das Netz der österreichischen Bundesbahnen einen grossen Weg ausserhalb Oesterreichs zurücklegen hat, so dass bedeutende Vorräthen an das Ausland hinausbezahlt werden müssen. Beim sonstigen Material und den Unternehmerleistungen lässt sich eine 19 o/o ige Steigerung der Kosten feststellen, die aber unter der Grenze der durchschnittlichen Materialpreissteigerungen liegt, daher der Bundesbahnverwaltung ein gutes Zeugnis für ihre Materialgebarung ausstellt. Die allgemeinen Unkosten sind verhältnismässig um 10 Millionen S geringer als vor dem Kriege.

Bezüglich der Erlagerechnung wird bemerkt, dass die Zinsenlast aus den alten Eisenbahnschulden durch die Geldentwertung eine grosse Verminderung erfahren hat. Im Vergleich zum Jahre 1913 haben die Bundesbahnen aus diesem Titel eine um etwa 150 Millionen geringere Jahresbelastung zu tragen. Bestünde diese Entlastung nicht, so müssten angesichts der Ausgabensteigerungen die Tarife viel höher hinaufgesetzt werden, um das Gleichgewicht herzustellen. Den für das Jahr 1926 präliminierten Abgang von 3,8 Millionen S wird die Verwaltung der Bundesbahnen im Laufe des Jahres durch weitere Ersparungsmassnahmen, die vorbereitet sind, besseitigen, so dass die finanzielle Lage der österreichischen Bundesbahnen als sehr befriedigend bezeichnet werden kann.

## Bankenkonzentration auch in der Türkei.

Wie wir hören, ist unlängst die etwa 46 o/o ige Beteiligung des türkischen Staates an der İbar-i-Milli Bankassisi (Nationale Kreditbank) an die Siraet Bankassisi (Landwirtschaftsbank) übergegangen, deren Hauptaktionär wiederum der türkische Staat ist, sodass an den tatsächlichen Eigentumsverhältnissen wesentliche Änderungen nicht eingetreten sind. Auch den Gegenwert der Aktien dürfte die Landwirtschaftsbank in Form einer Gutschrift in der laufenden Rechnung mit dem türkischen Staate, die einen erheblichen Kredit-Saldo zu Gunsten der Bank aufwies, erhalten haben.

Aus dieser Konzentration dürften sich zahlreiche wirtschaftliche und bankmässige Vorteile zwanglos ergeben. Die Landwirtschaftsbank ist, wie erinnerlich, hervorgegangen aus kleineren Genossenschaftskassen und erst in einem verhältnismässig spätem Stadium in ein zentral geleitetes Bankinstitut, das der Staat mit 30 Millionen türk. Pfund dotierte, übergeführt worden. Aus dieser Entscheidungsgeschichte ergibt sich für die Landwirtschaftsbank auch heute ein besonders dichtes Netz von Filialen über die ganze Türkei, ohne dass die Bank auf der anderen Seite in der Lage wäre, aus diesem Filialnetz einen entsprechenden Vorteil zu ziehen, denn sie ist statutenmässig gehalten, ihre Barmittel vorzugsweise der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Belastung für die Bank war die Bestimmung in ihrer Konzession, ihre Gewinne nach Abzug einer sehr bescheidenen Verzinsung auf die Anteile ihres Kapitalkonto zuzuschreiben. Diese weisse Politik hat aber die Bank heute zu einem finanziell einflussreichen Faktor im türkischen Wirtschaftsleben gemacht. Durch die Anteilnahme an der Kreditbank wird die Landwirtschaftsbank jetzt die Möglichkeit haben, ihre ständigen Mittel, deren statutenmässige Unterbringung oftmals auf Schwierigkeiten stiess, im Kontokorrentverkehr der Kreditbank gegen entsprechende Sicherheiten zur Verfügung zu stellen, während diese Bank wieder in die Lage kommen dürfte, von dem ausgebreiteten Filialnetz der Landwirtschaftsbank Nutzen zu ziehen.

## Rechnen für Beruf und Leben.

«Rechnen für Beruf und Leben» nennt sich ein Werk, das vor Kurzem in dem bekannten Verlage von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. erschienen ist. Wie schon der Titel besagt, ist es kein Schulbuch im eigentlichen Sinne des Wortes, obgleich es den ganzen rechnerischen Stoff einer Mittelschule umfasst; es ist in erster Linie für die Weiterbildung der in öffentlichen Diensten stehenden Beamten bestimmt. Diesen Zweck haben die Verfasser des Werkes, die Herren Carl Bosa, Schuldezernent am Polizeipräsidium in Berlin und Gustav Kiehn, Rektor zu Berlin auch bei der Zusammenstellung der Beispiele, die aus allen Gebieten des täglichen Lebens und speziell der dienstlichen Obliegenheiten der einzelnen Beamtenkategorien gegriffen sind, streng im Auge behalten; dieser Aufbau verleiht dem Buch auch für den Selbstunterricht grossen Wert. In unserer Zeit, die die äusserste Intensivierung der Arbeit jedes Einzelnen verlangt, wird das in handlichem Format gehaltene Buch vielen willkommen sein und dürfte sein Erscheinen eine Lücke des Büchermarktes in erwünschter Weise ausfüllen.

## KLEINE ANZEIGEN

werden angenommen in der Verwaltung und der deutschen Buchhandlung CARON Pera Tunnelsplatz.

**Rechenmaschinen**, stillgewandter Korrespondent, flottes Rechner, Maschinenschreiber, (evtl. mit eigener Maschine) erfahrener Organisator, sucht irgendeine Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote an Boite Postale 169, Poste 4 Pera.

**Angelsprachtechniker** sucht seinen Studien entsprechende Beschäftigung in der Landwirtschaft. Angebote unter S. U. an die Verwaltung des Blattes.

**Aktiver deutscher Akademiker** wünscht erhabene Bekanntschaft sympathischer gebildeter unabhängiger Dame der guten Gesellschaft, ca. 35 Jahre alt, zum Zwecke gemeinsamer Freizeitausflüge in Umgebung Konstantinopels. Gefl. Antwort erbeten unter Akademiker an Buchhandlung Caron, Pera Tunnelsplatz.

**Sofort zu vermieten** 4 geräumige Geschäftszimmer in Istanbul, Bagtsche Kapu, Anadol Han 32-35. Näheres zu erfahren bei obiger Adresse.

**Für die Kurzeckung eingewandter Dokume** und **Belege** schenkt **die Schriftleitung** **A. Inceci M. D. D. D.**

**Berliner Devisenkurse vom 18. Juni.** (Vortag in Klammern). New York 4,2 (4,2), London 20,439 (20,437), Paris 11,00 (11,97), Zürich 81,295 (81,29), Prag 12,44 (12,44), Wien 59,36 (59,35), Amsterdam 168,89 (168,70)

**Zunächst keine weiteren Angleicherungen beim Stahltrust.** Ein Kommunikat der Vereinigten Stahlwerke teilt mit: «Die Meldungen über eine abnormale Ausdehnung des Interessenskreises der Vereinigten Stahlwerke, was Einbeziehung der Geisweider Eisenerwerke und der Friedrichshütte betrifft, sind völlig unzutreffend und entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Ebenso trifft die in der Presse verbreitete Mitteilung über angebliche Pläne der Vereinigten Stahlwerke, ihren Interessenskreis in der weiterverarbeitenden Industrie nach einem grosszügigen Programm weiter auszuweiten, nicht zu. Ein dorniger Uebergriff auf das Gebiet der weiterverarbeitenden Industrie ist von den Vereinigten Stahlwerken in keiner Weise beabsichtigt.»

## Ausschreibung

Defferdarat des Wilajets Konstantinopel

Monopol für Explosivstoffe

Die Nutzung des Monopols für Pulver und Explosivstoffe für gemäss Artikel 57 des Gesetzes von 1925 betr. den Staatshaushalt monopolisiert worden sind, gelangt gemäss den Bestimmungen des Gesetzes für öffentliche Ausschreibungen zu öffentlichen Ausschreibung. Angebote sind in geschlossenen Umschlägen einzureichen. Die Ausschreibungsfrist läuft gemäss den Bestimmungen des Lastenheftes 21 Tage von der Veröffentlichung ab. Es wird hiermit Interessenten zur Kenntnis gebracht, dass sie ihre Angebote, die den Garantiebetrag enthalten müssen, bis zum 5. Juli 1926 um 4 Uhr nachmittags der Generaldirektion beim Finanzministerium überreichen müssen. Interessenten können sich an die genannte Direktion oder an das Defferdarat von Konstantinopel wenden, um die Bestimmungen des Lastenheftes einzusehen.

## Während der Kaufmann schläft, arbeitet seine Reklame

Die englischen Betten "STANDARD" sind die besten



STARK UND HALTBAR  
Das komplette Bett mit Metallgestell weiss schwarz Ltq. 12.- Ltq. 14.- Ltq. 16.-

Besichtigen Sie unsere Spezialabteilung

**BAKER & Co Ltd**  
Pera Hauptstr. 370

**APOTHEKE WEISS**

Pera Hauptstrasse 85  
(Paimak-Kapu)

**KOHOUT**  
Hotel - Restaurant Bierhalle  
Pera, Kabristanstrasse 48 Tel. P.313

Von den Deutschen bevorzugtes Restaurant

Bürgerliche Küche u. Preise  
Anerkannt bestes Bier der Stadt

## HERRENSCHNEIDER SVIDLER PASSAGE ALHAMBRA 3.

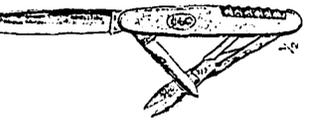
**Tschechoslowakischer Bazar**  
Pera Hauptstrasse 148

**LIQUIDATION**  
eines grossen Lagers von Herren- und Kinderanzügen zu besonders ermässigten Preisen.

Grösste Auswahl in **Strohüten** zu Fabrikspreisen.

**KONKURRENZLOSE PREISE.**

باصلان چيكن جيب چاقوي



**Taschenmesser**  
aus nichtrostendem Stahl

Aktiengesellschaft für Feinmechanik  
vorm. JETTER und SCHEERER, TUTTLINGEN, Süddeutschland

Spezialwerkstätten für Chirurgie Mechanik  
Chirurgie-, zahnärztliche und tierärztliche Instrumente,  
Instrumente zur Bart- und Haar-, Hand- und Fusspflege.  
Nur Engros u.- Export-Kein Detail!

**NEA AGORA**  
(Neuer Markt)  
Pera, Hamal Baschi 42, gegenüber der englischen Botschaft  
Grösstes Nahrungsmittelgeschäft der Stadt.

En gros Samtl. Hausbedarf-Artikel En detail

**Konkurrenzlos!**  
Provinzversandt, Deutsche Korrespondenz Telefon Pera 1589

---

**Aeltste Sprengstofffabrik der Welt**  
Gegründet 1865 von **ALFRED NOBEL**  
Fabriken Krümmel an der Elbe, Schlitzsch bei Koenig.

ديتاك ال اكسي مواد اخلاقيه فارمسي  
آلفرد نوبل طرفندن  
١٨٦٥ تاسيس اولدو.  
فابريك: نوروليا، موارنه، آله كنارند، فرودمال

**Dynamit-Aktien-Gesellschaft**  
vormals ALFRED NOBEL & Co.  
Hamburg

Telegramm-Adresse: Adastr. - Bamberg.  
Dynamit, Gelatine-Dynamit, Sprenggelatine in bester Qualität, sowie vorzügliche Sicherheits-Sprengstoffe für Bergbau, Schiffbau, Eisenbahn-, Strassen-, Wasser-, Hafenanlagen usw. und für die Landwirtschaft, Stublenroden usw. Sprengmaschinen, Zündschüre, elektrische Zünder und Zündapparate.

ديتاك آتوم شريك  
سابق آلفرد نوبل و شريكسي: هامبورغ  
فابريك: نوروليا، موارنه، آله كنارند، فرودمال

«هلين» الكترين شريكتي ويانه

الكترين موتورلي، ديتاتور، ترانسفورماتور، تاسيسات مارمسي، شهر و منابع ايجون  
الكترين شريكتي تاسيسي  
هر درو مملوكات ايجون توركيه مثل عمومي  
هوف - آكرم شريكته مراجعت  
درو و مهندس پرورلي: خطلمه وورودا جامهينه نومو ٣٦-٣٨

**ELIN**  
Aktiengesellschaft für elektrische Industrie, Wien

Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren, Installationsmaterial und Beleuchtungskörper. Bau von elektrischen Zentralen für öffentliche und industrielle Zwecke, Licht- und Kraftanlagen.

Generalrepräsentanz: **Sté. Hof-Ekrem**  
Lager und Ingenieurbüros: Istanbul-Galata, Bahattar han, Rue Voivoda 36-38.

Wer für seine Erzeugnisse ein neues Absatzgebiet sucht

Wer Vertretungen für den Orient zu vergeben hat

Wer Verbindung mit Exporteuren aller Branchen sucht

der Inserate in der

**«Türkischen Post.»**